

Ansichten zur Konfessions- und Nicht-Konfessions-Schule

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 41

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sehr sehenswert ist das rhätische Museum, eine reichhaltige Altertums- und Naturaliensammlung, am Wege vom „Hof“ in die Stadt, erstes Haus links. Die Kirche in der Nähe des Museums ist die protestantische Stadtpfarrkirche St. Martin, aus dem 15. Jahrhundert stammend. Ungefähr gleichen Alters ist die Kirche St. Regula, jetzt den Protestanten gläubiger Richtung dienend.

Beim neuen Stadtschulhause befindet sich das Denkmal Benedikt Fontanas, des Helden in der Schlacht an der Calven. Es wurde 1903 erstellt.

Dies zur Orientierung für die Teilnehmer der Generalversammlung.
G. M.

Ausichten zur Konfessions- oder Nicht-Konfessions-Schule.

1. Für die konfessionelle Schule sprach sich aus die protestantische Lehrerversammlung in Bremen im Mai 1880; ebenso eine solche in Kassel (vom 24.—27. September 1883).

2. Ähnlich traten die Juden auf einer israelitischen Lehrerversammlung in Westfalen (1884) für die Erhaltung und Gründung jüdischer Schulen ein im Interesse des konfessionellen Moments.

3. Der liberale Guizot, der protestantische französische Minister, sagte im Parlament: „Der moralisch-religiösen Ausbildung müssen sich alle andern Unterrichtsgegenstände unterordnen. Der besondere Unterricht in der Religion genügt keineswegs. Die rein intellektuelle Entwicklung ohne Zusammenhang mit der Religion wird zum bösen Prinzip und führt zu ungemessenem Hochmut, zu Revolution und Egoismus und daher auch zur eklatanten Gefahr gegen die menschliche Gesellschaft.“

4. Der berühmte Sullivan sagte im englischen Parlament: „Die konfessionslose Schule ist das größte Unglück, das eine Nation treffen kann.“

5. Der preussische Kultusminister von Mähler beleuchtete den Widersinn konfessionsloser Schulen u. a. auf folgende Weise: „Bezieht sich die Konfessionslosigkeit darauf, daß ein weder protestantisches, noch katholisches, noch jüdisches, noch sonst einer bestimmten religiösen Färbung angehöriges Religionswesen das herrschende und bestimmende in der Anstalt sein soll, ich bin wohl berechtigt, die Forderung zu stellen, daß man mir erst nachweise, was denn das für eine Religion und ein Religionswesen sein soll. Ich bin nicht imstande, mir eine solche Religion vorzustellen. Die Schule kann sich in ihrer Existenz gar nicht losmachen von einer Menge bestimmter religiöser Fragen und Forderungen. Wie soll sich die konfessionslose Schule verhalten in bezug auf die Feier der Sonn- und Festtage? Soll sie den Sonntag feiern und nicht den Samstag? Dann wäre sie ungerecht gegen die Juden. Soll sie nur die katholischen und protestantischen Feiertage feiern? Auch das wäre ein Unrecht gegen die Juden. In der Schule wird auch Weltgeschichte gelehrt. Diese hat für uns zwei große Angelpunkte. Der erste ist das Erscheinen Jesu in der Welt, wo die alte Welt abschließt und die neue beginnt. Wie kann ein Lehrer über die Geschichte ein wahrhaftes Urteil fällen, wenn er über die Bedeutung des Erscheinens Jesu in der Welt zweifelhaft ist oder, wenn er sich Schweigen auferlegen muß über die Frage: Was ist in der Welt geschehen?“